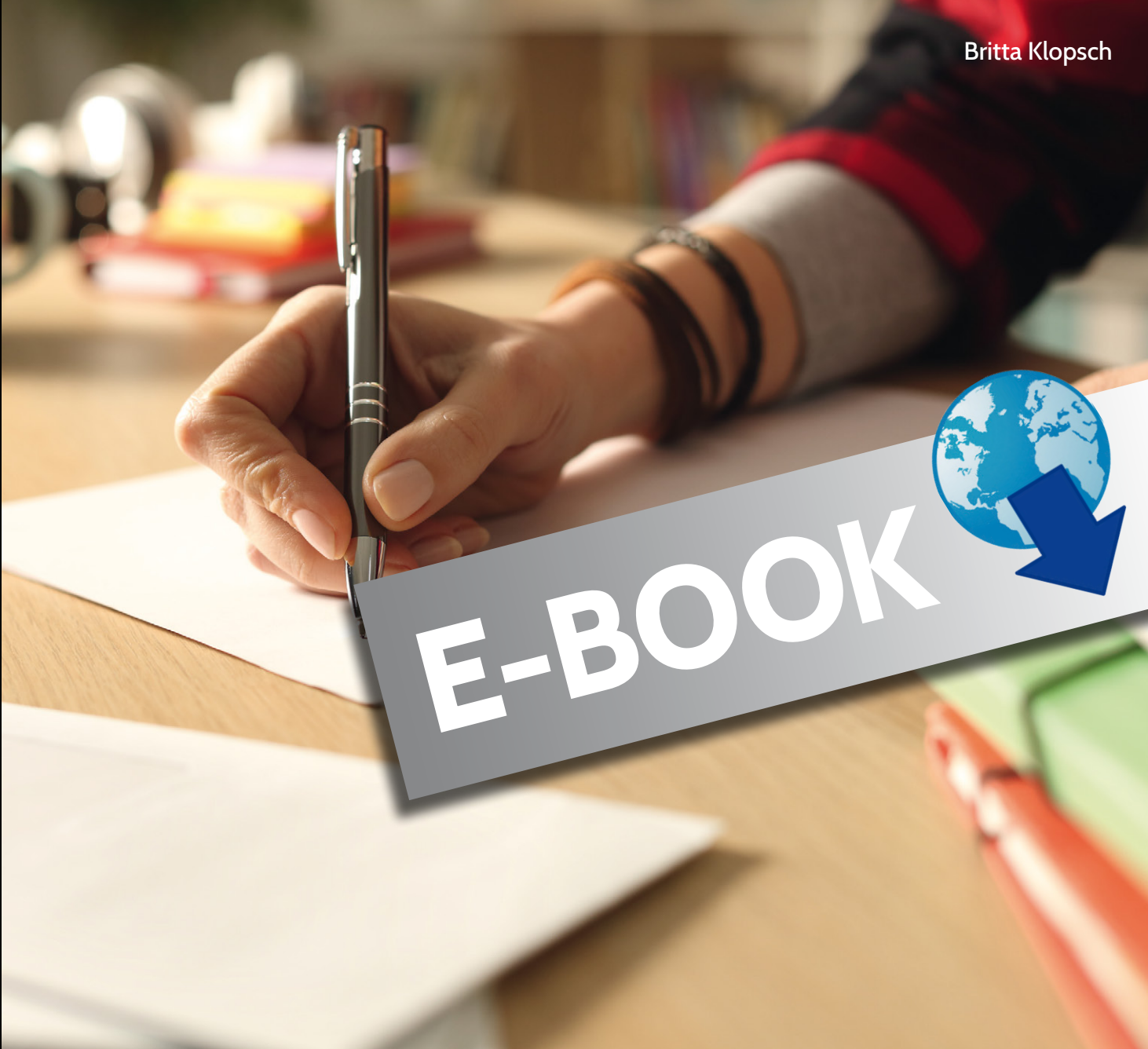




E-BOOK



Quereinstieg leicht gemacht: **Leistung bewerten**

Praxisratgeber für den Neustart in Schule und Lehrerberuf

Britta Klopsch

Quereinstieg leicht gemacht: Leistung bewerten

**Praxisratgeber für den Neustart
in Schule und Lehrerberuf**

Die Autorin

Britta Klopsch studierte Englisch und Deutsch auf Grund- und Hauptschullehramt und absolvierte anschließend ein Diplomstudium Pädagogik. Sie arbeitet jetzt, nach langjähriger Tätigkeit an einer Grund- und Hauptschule, an dem Studienseminar für Didaktik und Lehrerbildung und an der Pädagogischen Hochschule sowie der Universität Heidelberg am Karlsruher Institut für Technologie. Dort ist sie Professorin für Schulpädagogik.

Ich danke Jessica Fernau für die Unterstützung und kreative Umsetzung des Kapitels „Lernentwicklung sichtbar machen: Lernlandkarten“ sowie für die darin verwendeten Illustrationen.

© 2021 PERSEN Verlag, Hamburg
AAP Lehrerwelt GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der PERSEN Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Cover: Student hand writing letter at home in the night von PheelingsMedia - stock.adobe.com
Grafik: Stefan Lucas / Typographie & Computer, Krefeld
Satz: Typographie & Computer, Krefeld

ISBN: 978-3-403-50734-5

www.persen.de

Inhalt

Vorwort	4
1 Einleitung	5
2 Leistung in der Schule	6
3 Pädagogische Aspekte der Leistungsmessung und -bewertung	9
Bezugsnormen	9
Einschätzung meiner Leistung	11
Formative und summative Rückmeldung	12
Unterschied Lernraum und Leistungsraum	13
Gütekriterien Leistungsmessung	13
4 Notengebung	16
Funktionen der Leistungsmessung	16
Rechtliches	17
Bedeutung der Ziffernnoten (<i>bspw. NVO BW, SchG NRW</i>):	17
Mündliche und schriftliche Leistungen	18
Die Klassenarbeit	18
Vorbereitung auf eine Klassenarbeit	19
Kurz und knapp: Eine Klassenarbeit vorbereiten	20
Aufbau einer Klassenarbeit	21
Während der Klassenarbeit	22
Kurz und knapp: Eine Klassenarbeit gestalten	22
Exemplarische Notentabellen	23
Mündliche Leistung bewerten	24
Selbsteinschätzung meiner mündlichen Leistung	26
Grundlage mündlicher Noten – Anforderungen in drei Bereichen	27
Bewertungsbogen für Referate	28
Fehlerquellen bei der Bewertung schriftlicher und mündlicher Leistungen	29
5 Unterschiedliche Niveaustufen thematisieren und einschätzen lernen	31
SOLO-Taxonomie	31
SOLO in den Unterricht einbeziehen	32
SOLO und Notengebung	35
SOLO-Taxonomie – Die Struktur des Lernergebnisses	36
6 Mit Lernenden über Lernwege sprechen	41
Feedback	42
Lernentwicklung sichtbar machen: Lernlandkarten	47
Lernlandkarten im Unterricht	47
Lernlandkarten und die Leistungsbeurteilung	49
Lernlandkarten anfertigen	49
Strukturierung des Lernwegs durch Lernstationen	52
Anleitung für die Lernlandkarte	59
Literatur	64



Vorwort

Es gibt kein Kind, das alles kann – aber auch keines, das nichts kann. In jedem Klassenzimmer gibt es eine Vielfalt an Talenten und Begabungen und Lernende mit unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft. Jeder Junge und jedes Mädchen haben eigene Schwächen und Stärken, besitzen ein bestimmtes Bündel an Kompetenzen und Wissen.

Dies muss bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt werden (vgl. „Quereinstieg leicht gemacht: Unterricht planen und gestalten“) und wirkt bis in die Leistungsfeststellung und schließlich auch Leistungsbeurteilung mit hinein.

Doch wie kann Leistung überhaupt festgestellt werden? Auf welcher Grundlage können Noten gemacht werden? Wie kann fair bewertet werden, wo doch alle Kinder und Jugendlichen unterschiedliche Ausgangsbedingungen haben, sei es auf ein bestimmtes Wissen bezogen oder auch auf deren kognitive Fähigkeiten?

Wie können wir Leistung bewerten und vielleicht auch in die Notengebung einbeziehen, die sich nicht ausschließlich auf fachliches Wissen bezieht, sondern auch auf Kompetenzen, die in der Schule darüber hinaus angestoßen werden sollen, bspw. Sozialkompetenz und personale Kompetenz?

Der vorliegende Band soll Sie darin unterstützen, diese Fragen bezogen auf Ihren eigenen Unterricht zu klären. Er soll Ihnen Hilfestellungen bieten, wie Noten gemacht werden können, und darüber hinaus dazu Impulse geben, wie mit Lernenden über Leistung gesprochen werden kann, um diese individuell zu fördern.

Dabei wird stets ein pädagogischer Blickwinkel eingenommen und keine fachspezifischen Tipps und Hilfestellungen gegeben. Es soll vielmehr darum gehen, welche Aspekte fächerübergreifend zur Leistungsfeststellung und -bewertung genutzt werden können. Daneben soll gezeigt werden, wie Schülerinnen und Schüler mit der Lehrkraft gemeinsam oder auch allein ihre Leistung einschätzen und ihren Lernprozess individuell weiterentwickeln können.

1 Einleitung

Leistungen sind nicht immer einfach festzustellen. Obgleich der Begriff jedem geläufig ist und auch oftmals benutzt wird, ist er dennoch wenig spezifisch. Wenn von Leistung gesprochen wird, was genau ist damit gemeint? Laut Duden umfasst Leistung eine vollbrachte körperliche oder geistige Arbeit, die dabei unternommene Anstrengung und das erzielte Ergebnis.

Wenn Leistung gezielt von den Leistenden beeinflusst werden soll, muss der in der Definition aufgezeigte Dreiklang näher betrachtet werden. Dabei stellt sich zunächst die Frage, wie die vollbrachte körperliche oder geistige Arbeit dargebracht wird, und damit die Frage nach dem Verhältnis von Wissen, das schriftlich abrufbar ist, dem Wissen, das sich erst in komplexen Handlungsabläufen zeigt, und den Kompetenzen, die in der Schule ebenfalls vermittelt werden, jedoch schwieriger greifbar sind.

Die unternommene Anstrengung der Lernenden hängt eng mit deren Leistung zusammen. Handlungsleitend in diesem Zusammenhang ist die Motivation. Dies bedeutet einerseits, dass motivierte Kinder und Jugendliche wahrscheinlich mehr Anstrengung in eine Aufgabe investieren und diese dann auch qualitativ hochwertiger erledigen, als wenn sie unmotiviert gewesen wären. Andererseits bedeutet es aber auch, dass die Lernenden ihre Arbeit realistisch einschätzen können müssen, um ihre Motivation aufrecht erhalten zu können. Für die Lehrkräfte heißt dies, dass Leistung und Leistungsbewertung transparent gemacht werden müssen. Lernende müssen nicht nur verstehen, welche Leistung zu welcher Bewertung führt, sondern auch, wie sie sich selbst einschätzen und weiterentwickeln können. Diese pädagogischen Hintergründe der Leistungsfeststellung werden im zweiten Kapitel erläutert.

Die Frage nach der gerechten Notengebung steht im dritten Kapitel im Mittelpunkt. Hierbei wird thematisiert, wozu Noten gegeben werden und wie mündliche und schriftliche Leistungen aussehen. Daneben soll aufgezeigt werden, wie Leistungsüberprüfungen wie bspw. Klassenarbeiten gestaltet werden und welche Fehlerquellen bei der Bewertung auftreten können.

Das vierte Kapitel thematisiert die konkrete Arbeit am Lernergebnis. Hier wird aufgezeigt, wie unterschiedliche Durchdringungstiefen von Lernstoff aufgedeckt und wie Lernwege zum tiefgreifenden Lernen beschritten werden können.

Das letzte Kapitel verlässt die Perspektive des reinen inhaltlichen Lernzuwachses. Die Lernprozessorientierung steht nun im Mittelpunkt. Die Perspektive der Lehrenden wird dabei durch die Berücksichtigung der Sichtweise von Lernenden und deren individuellen Lernwegen ergänzt und vertieft. Hier wird gezeigt, warum die Lernenden zentral in ihre Leistungsermittlung einbezogen werden sollten und wie dies möglichst produktiv für den Lernprozess geschehen kann.

2 Leistung in der Schule

Leistung wird in der Schule oft in der dritten Dimension der eingangs zitierten Definition wahrgenommen: dem erzielten Ergebnis.

Das Ergebnis kann dabei mehrdimensional sein. Es kann sich auf das Wissen der entsprechenden Person beziehen und auch deren weitere Fähigkeiten und Fertigkeiten umfassen. Die damit in Verbindung stehenden Kompetenzen, die dazu beitragen, in der heutigen Wissensgesellschaft zu bestehen, werden oft als „21st century skills“ bezeichnet. Sie werden weiter unten im Text beschrieben.

Zunächst soll der Blick auf das **Wissen** gelenkt werden, das sich die Lernenden in der Schule aneignen. Erfolgreiche Lernprozesse können nur dann stattfinden, wenn der Unterricht das Vorwissen der Lernenden ernst nimmt. Lernen baut immer auf bereits vorhandenem Wissen auf, erweitert dieses und strukturiert es um. Die Mehrdimensionalität und der Umfang der Leistung, die in der Schule in Bezug auf das Wissen gezeigt werden kann, nimmt folglich stetig zu, wenn sie auf anschlussfähiges Wissen aufbauen kann. Dies gilt insbesondere für komplexere Sachverhalte und den Umgang mit Herausforderungen: Wer mit anspruchsvollem Wissen kreativ oder problemlösend arbeiten möchte, braucht substanzielles fachliches Vorwissen und muss die grundlegenden Konzepte, um die es geht, erfasst und verstanden haben (Schneider & Stern 2010). Nur dann wird es möglich, eigene kognitive Wissensstrukturen zu erweitern und für neue Erkenntnisse zu nutzen.

Der Erwerb von Wissen ist damit kein reines Anhäufen von Informationen, mithilfe derer Lernende ihre Noten sammeln und sich so für ihren späteren Lebensweg qualifizieren. Der Erwerb von Wissen soll die Lernenden in die Lage versetzen, ihr eigenes Leben und ihren Berufsweg kompetent gestalten und auch aufkommende Schwierigkeiten bewältigen zu können. Die Leistung bzw. das hier im Vordergrund stehende Wissen der Lernenden bezieht sich folglich auf unterschiedliche Aspekte.

Im Allgemeinen wird bei der Auseinandersetzung mit Wissen und dessen Vermittlung zwischen vier Arten des Wissens unterschieden (Anderson & Krathwohl 2001):

- *Deklaratives Wissen* ist das Wissen über Sachverhalte. Es umfasst Faktenwissen (Namen von Dingen, Formeln oder Personen) sowie das Wissen über komplexe Zusammenhänge (z.B. Kenntnis von Ursachen und Verlauf des Ersten Weltkrieges). In der Regel ist deklaratives Wissen für den Lernenden leicht zugänglich und lässt sich relativ einfach sprachlich wiedergeben. Beispiel: „Krokodile kommen monatelang ohne Nahrung aus.“

- *Prozedurales Wissen* ist das Wissen darüber, wie man etwas tut. Es greift immer auf das bereits vorhandene Wissen zurück. Prozedurales Wissen tritt oftmals als unbewusste Verarbeitungsroutine auf (z.B. beim Lösen einer Rechenaufgabe oder beim Radfahren). Es ist nicht immer verbal verfügbar.

Beispiel (Mandl et al. 1986, S. 173): „Wenn man aus dem Aktivsatz ‚Hans schlägt Peter‘ die Passivform bilden soll, so ist das ohne weiteres möglich. Man sagt: ‚Hans wird von Peter geschlagen.‘ Die Sprachfertigkeit wird also problemlos beherrscht; soll man allerdings angeben, nach welcher Regel die Passivbildung erfolgte, d.h. auf welches Wissen die grammatikalische Transformation zurückgeht, so wird man meistens in Schwierigkeiten geraten. In diesem Fall ist das der Sprachfertigkeit unterliegende Wissen unbewusst.“

